

Rudolf Reinecke Ein großer Ornithologe und Naturschützer

von Friedmund Melchert¹

Am 20. Oktober 2010 ist Rudolf Reinecke nach kurzem Krankenhausaufenthalt in seinem 97. Lebensjahr in Braunschweig verstorben. Er hinterließ keine Angehörigen und wurde am 10. November 2010, nach einer Trauerfeier in der Kapelle, auf dem Hauptfriedhof Braunschweig im Beisein einer Reihe seiner Bekannten beerdigt.

Rudolf Reinecke wurde am 21. Juni 1913 in Stettin in Pommern geboren. Seine Familie stammte jedoch aus Oelber am weißen Wege. Seine Vorfahren waren dort Schafmeister bei den Schlossherren Baron v. Cramm; der Großvater war Braumeister in Braunschweig und sein Vater Hotelier in Hamburg und Pommern und privat ein großer Jäger. Rudolf Reinecke besuchte in Stettin eine Oberrealschule, auf der er neben Englisch und Französisch auch drei Jahre Russisch lernte, was sonst nur noch in Königsberg und Breslau möglich war und ihm später in Russland sehr von Nutzen war.

Schon in der Schulzeit war er sehr an der Vogelkunde interessiert. Einen ersten Anstoß erhielt er nach eigenen Angaben durch Bücher von *Fehring*, die ihm seine Mutter geschenkt hatte. Er kam dann in Kontakt mit *Paul Robien*, einem bedeutenden pommerschen Ornithologen und Naturschützer (1882-1945), der naturkundlich Interessierte um sich sammelte und mit ihnen wanderte, mit *Walter Banzhof* (1901-1941), dem Kurator für Ornithologie am Museum für Naturkunde der Stadt Stettin sowie mit dem Leiter der Botanischen Abteilung an diesem Museum und Provinzialkommissar für Naturdenkmalpflege in Pommern, *Ernst Holzfuß* (1868-1943). Diese waren seine Lehrmeister und Förderer. Mit ihnen und Freunden hat er schon in der Schulzeit und auch danach eine große Anzahl von Wanderungen und ornithologischen Exkursionen in der näheren und weiteren pommerschen Umgebung unternommen, später dann auch – unter den damals schwierigen finanziellen Randbedingungen – alleine ins Ausland, ins Eismeer und nach Island, Finnland, Italien. Nach Abitur 1933 und Arbeitsdienst war Rudolf Reinecke für einige Monate am Naturkundemuseum tätig. Später folgte ein Studium der Fachrichtung Holzwirtschaft an der Forsthochschule Eberswalde (Außenstelle der Universität Berlin). Er arbeitete dann auf diesem Bereich in der großen Papierfabrik Feldmühle in Stettin, bis er 1941 mit 18 Jahren zur Wehrmacht eingezogen wurde.

Nach einer Ausbildung bei der Artillerie-Kriegsschule Jüterbog kam er zum Einsatz zuerst nach Frankreich, dann im Winter 1942 nach Russland. Als Artillerie-Beobachter konnte er trotz der vielen Kämpfe in verschiedenen Teilen der Ukraine auch interessante Vogelbeobachtungen machen, wie Weißflügellerchen und Blauracken. Er erhielt eine Verwundung am Bein, die in einem Lazarett in Polen behandelt wurde; die Nachwirkungen bereiteten ihm im Alter immer wieder Beschwerden. Schließlich kam er über Usedom und Swinemünde mit einem Schiff nach Kiel und geriet dort 1945 in kurze englische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung kehrte er nach Stettin zurück. Zwei Tage vorher war sein Vater dort von Russen erschlagen worden.

Nach verschiedenen Arbeiten unter der neuen polnischen Regie gelang ihm im Mai 1946 die Flucht nach Schleswig-Holstein und weiter nach Braunschweig. Hier wohnte er – zunächst mit seiner Mutter sehr behelfsmäßig – auf dem geerbten, aber ausgebombten Grundstück Luisenstraße 30. Dies blieb auch nach dem Jahre später erfolgten Wiederaufbau des Hauses bis zum Tode sein Wohnsitz. In der ersten Nachkriegszeit erteilte er Nachhilfeunterricht und hatte andere kleine Beschäftigungen. Daneben begann er jedoch auch mit Vogelkundlichen Führungen und Exkursionen im Rahmen der Volkshochschule. Er fand Kontakt zu *Dr. Rudolf Berndt*, dem ehemaligen Leiter der Vogelschutzstation Steckby an der Elbe, der nach seiner Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft 1947 in Braunschweig eine Vogelschutzstation als Außenstelle der damaligen "Vogelschutzwarte Niedersachsen" gegründet hatte.

¹ *Vom Vogel- und Naturschutz in Braunschweig her kannte ich Rudolf Reinecke seit 1957, also über 50 Jahre, und konnte daher für diesen Nachruf auf eigene Unterlagen und Erinnerungen aus dieser Zeit zurückgreifen. Er hat immer von seinen vielen schon früheren Vogelbeobachtungen geschwärmt, aber nur am Rande auch Persönliches erwähnt. Einigen Kollegen vom DBV / NABU danke ich für weitere Hinweise und besonders Herrn Dr. Eichstädt, Meiersberg, für ausführliche Angaben über Reineckes Jugendzeit in Pommern.*

Nach einer Hilfstätigkeit an dieser Station erhielt Rudolf Reinecke eine feste Anstellung bei der Stadt Braunschweig, zunächst beim Katasteramt, dann von 1962 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1978 als Sachbearbeiter bei der Unteren Naturschutzbehörde. In dieser Stellung hat er auf seine ruhige, aber unermüdliche und zielstrebige Art viel erreicht und sich große Verdienste für den Naturschutz in Braunschweig erworben. Besonders hat er sich für die Erhaltung und Verbesserung des Naturschutzgebietes "Riddagshausen" und dessen Anerkennung als Europareservat eingesetzt, die 1968 erreicht wurde. Sein zweiter Schwerpunkt waren die Braunschweiger Rieselfelder. Erst Rudolf Reinecke hat ihre große Bedeutung für die Vogelwelt, besonders für rastende Wat- und Wasservögel erkannt, die frühere Braunschweiger Ornithologen nicht bemerkt hatten. Ein erster Artikel von ihm dazu erschien 1952 in der Braunschweiger Zeitung unter der Überschrift "Vogelleben im Braunschweiger Wattenmeer". Heute ist das Gebiet international als "Important Bird Area" anerkannt.

Rudolf Reinecke gehörte 1952 zu den Neugründern der Bezirksgruppe Braunschweig im "Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV)", heute "Naturschutzbund Deutschland (NABU)"; die ursprüngliche Gründung war schon 1908 erfolgt. Neben Dr. Berndt wurde er zu einer prägenden Gestalt der Vereinigung. Bei sehr vielen öffentlichen Führungen und Exkursionen – zum Teil weiterhin auch für die Volkshochschule – gab er sein umfassendes vogelkundliches, aber auch botanisches Wissen über Jahrzehnte an mehrere Generationen weiter. Besonders beeindruckend für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren seine enormen Kenntnisse aller Vogelgesänge, ihrer verschiedenen Rufe und Lautäußerungen. Er war ein guter Pädagoge und hat in seiner ruhigen und freundlichen Art, aber auch auf engagierte und überzeugende Weise viele von ihnen so begeistert, dass sie zu aktiven Ornithologen und Mitarbeitern im Vogel- und Naturschutz wurden, etwa durch regelmäßige Beobachtungsmeldungen, Bestandserfassungen und auch eigene vogelkundliche Führungen. Bei einigen Jugendlichen hat er sicher auch die spätere naturkundliche Berufswahl beeinflusst.

Für seine jahrzehntelangen Verdienste im NABU erhielt Rudolf Reinecke 1998 dessen höchste Auszeichnung, das Goldene Ehrenzeichen. Im hohen Alter konnte er wegen körperlicher Beschwerden – hauptsächlich als Nachwirkung seiner Kriegsverletzung – kaum noch selbst in der Natur beobachten. Er war aber bis zuletzt an Naturschutz und Vogelwelt interessiert und war voll über die laufenden Entwicklungen – beispielsweise die Situation der Greifvögel im Havel und das Auftreten von "Tröter-Gimpeln" – informiert. Wir bedauern, dass wir nicht mehr auf sein Wissen und seine Erfahrungen zurückgreifen können.

Wir werden Rudolf Reinecke als einen wertvollen und liebenswerten Menschen und großen Ornithologen in ehrendem Andenken behalten.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr.-Ing. Friedmund Melchert
Sackring 34, 38118 Braunschweig
friedmund_melchert@hotmail.com